

Wiesbadener Tagblatt.

No. 27.

Mittwoch den 1. Februar

1854.

Für die Monate Februar und März kann auf das „Wiesbadener Tagblatt“ mit 20 fr. pränumerirt werden.

Expedition des Tagblatts.

Bekanntmachung.

Freitag den 3. Februar Vormittags 11 Uhr wird die Verfuhr von 6¼ Cubiruthen Rheinsand in die Alleen hiesiger Stadt, angeschlagen zu 175 fl., auf hiesigem Rathhause öffentlich wenigstnehmend vergeben.

Wiesbaden, den 31. Januar 1854.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Bekanntmachung.

Montag den 6. Februar l. J. und die folgenden Tage, jedesmal des Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in dem Sterbehause der Frau Geheime Regierungsrath Kreuzer Wittwe zu Rüdesheim die zu deren Nachlasse gehörigen Mobilien, als:

- 1) Gold, Silberwerk und Pretiosen;
- 2) Bettung, Leinen- und Weißgeräthe;
- 3) Kleidungsstücke;
- 4) Holzwerk, gepolstert: Sessel, Stühle und Canapee's, Fenstervorhänge und Fußteppiche;
- 5) Spiegel, Glaswerk, Porzellan und Crystallwaaren;
- 6) Zinn, Kupfer, Messing u Blechwaaren, sowie sonstige Küchengeräthe;
- 7) Brandholz;
- 8) Weine in Flaschen, sowie Fässer;
- 9) Gewehre, Waffen, und
- 10) eine Bibliothek,

sowie noch sonstige Gegenstände öffentlich freiwillig versteigert.

Hierbei wird bemerkt, daß sämtliche Gegenstände, namentlich das Leinen- und Weißgeräthe, in sehr großer Quantität sich vorfinden und alle Gegenstände in sehr gutem Zustande sich befinden, sowie daß mit dem Gold, Silberwerk und Pretiosen der Anfang gemacht wird.

Rüdesheim, den 16. Januar 1854.

Der Bürgermeister.

328

Presber.

N o t i z.

Heute Mittwoch den 1. Februar Vormittags 10 Uhr:
Versteigerung eines Zugpferdes in der Artillerie-Kaserne dahier. (S. Tagblatt No. 26.)

Englische und deutsche Strickbaumwolle

in großer Auswahl ist der Unterzeichnete im Stande durch directen Bezug aus den besten Fabriken zu sehr billigem Preis abgeben zu können; zu gleicher Zeit empfehle meine übrigen bekannten Artikel zur geneigten Abnahme.

Kurzwaarenhandlung von **Wilhelm Wibel**,

453

Marktstraße No. 36.

Kunst-Hufeisen.

Vier Hufeisen schärft man bequem in 3 Minuten an jedem Orte und an jeder Stelle, ohne sie dem Pferde abzunehmen. Einen dabei nicht außer Acht zu lassenden Nutzen gewährt die Einrichtung derselben, daß so geschärfte Pferde beim Aufstehen, Niederlegen und Hintenaus schlagen im Stalle (wodurch schon vielfacher Verlust und manches Unglück herbeigeführt ist) weder sich noch Andere beschädigen können.

Respectanten belieben sich in portofreien Briefen an das Bureau No. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen in Bienenbüttel, Königreich Hannover, zu wenden, das Bestellungen auf sauber gefertigte Kunsthufeisen und Modelle, die zu soliden Preisen zu haben sind, für Fuhr-, Reit- und Wagen-Pferde annimmt und Zeugnisse aus beachtenswerthen Feder, landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereinen über den rühmlichst anerkannten großen Werth dieser neuen sich als praktisch erwiesenen Erfindung sofort gern und unentgeltlich ertheilt. Einige dieser Zeugnisse sind bereits in der Zeitung für Norddeutschland zu Hannover in der No. 1319 vom 21. November v. J. veröffentlicht.

Liebhaber der Kunst und der Pferde werden freundlichst ersucht, zur Verbreitung dieser Annonce beizutragen.

 Zur gefälligen Beachtung diene:

„daß die qu. Schärfung selbst in den bekannten Schraubstollen nicht besteht“.

Bienenbüttel, im Januar 1854.

Das Bureau No. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen zu Bienenbüttel.

18

Mannheimer Bier

ist von heute an in ganz **vorzüglichster** und ebenso in sehr billiger geringerer Qualität von unserm Lager sowohl in Wiesbaden wie in Diebrich in kleinen und großen Fässchen fortwährend zu beziehen.

Bestellungen werden prompt besorgt.

Diebrich und Wiesbaden, 20. December 1853.

4927

Gebrüder Blees.

Ein schöner, gut dressirter **Hühnerhund** ist zu verkaufen. Näheres bei **Johann Adam Kappes**, Eck der Steingasse. 418

Philipp Sahn in der Louisenstraße ist willens seinen am Faulweidenbrunnen gelegenen **Garten** aus freier Hand zu verkaufen. 430

Wegergasse No. 25 im Hause des Herrn Schneidermeister Kaltwasser
sind neue **Domino**, sowie sonstige **Maskenkleider** zu haben. 490

Bal masqué et paré

in den Sälen des Gasthauses zum Adler

den 11. Februar.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die resp. Einwohner Wiesbadens
darauf aufmerksam zu machen, daß er sich veranlaßt gefunden, Familien,
die gesonnen sind, obigen Ball zu besuchen, den Eintritt dadurch zu erleich-
tern, daß er für solche eine entsprechende **Preisermäßigung** eintreten läßt.

Der Preis der einzelnen **Billets** bleibt jedoch Ein Gulden und sind
diese sowohl, als auch die ersteren **von heute an bis nur Dienstag**
den 7. Februar in meiner Wohnung, große Burgstraße No. 5, zu
haben, wobei ich jedoch bemerke, daß der Betrag derselben vorläufig
noch nicht erhoben wird.

470

Wilhelm Block.

Herren-Kleider werden ausgebessert und gereinigt bei
316 **D. Rensch**, Häfnergasse No. 16.

Geldpreisschießen mit Bolzen-Büchsen

Sonntag den 5. Februar in erwärmtem Lokal im **Hamburger Hof**.

Das Loos, worauf fünf Schüsse eingetheilt sind, kostet nur 12 fr. und
werden die Preise nach Berechnung der meisten Ringe vertheilt. Zu
Schießübungen ist von heute an genanntes Lokal offen. Zu recht zahl-
reichem Besuch ladet ergebenst ein

August Gerhardt. 491

Heute Mittwoch den 1. Februar:

Erste Quartett-Soirée

im grünen Saale des Gasthofs zum Adler.

Anfang 6½ Uhr.

492

Ph. Hagen.

Anzeige.

Von dem **Sanfgarn**, welches alljährlich durch Vermittlung des
Frauenvereins gesponnen wird, ist wieder eine große Auswahl vorrätzig
Geisbergweg No. 3. 233

Grummet und Dürren Klee

bei **Louis Brenner.**

493

Ein **Wiener Flügel** steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expe-
dition dieses Blattes. 431

Glacé-, auch alle übrigen Handschuhe reinigt täglich
280 **Babette Wolf**, obere Weberstraße 35.

Cäcilienverein.

Heute Abend Gesangprobe im **Alleesaal**,
präcis 7 1/2 Uhr. 494

Dr. Rommershausen's Augenessenz

ist wieder angekommen und einzig und allein ächt bei Unterzeichnetem zu erhalten und zwar, von nun an, die Flasche zu 2 fl.

495

J. L. Seibert in der Panggasse.

Heute Mittwoch den 1. Februar Abends 7 1/2 Uhr

Seeforellen = Essen

im Hof von Holland bei **Chr. Schmidt**.

496

Heute Abend Walhalla.

497

Sonntag Abend den 29 Januar wurde bei der Abendunterhaltung des Quartett-Vereins im Gasthaus zum Adler eine **Mütze** irrthümlich mitgenommen. Man bittet um Rückgabe derselben an die Expedition dieses Blattes.

498

Ein **Foulard** wurde nach dem gestrigen Concert im Adlersaal gefunden. Der Eigenthümer kann solches gegen die Einrückungsgebühr in der Expedition dieses Blattes in Empfang nehmen.

499

Gesuche.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches der Küche vorzuziehen weiß und die Hausarbeit versteht, wird gesucht und kann in 3—4 Wochen eintreten. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

381

Es wird eine **Schaalwaage** zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

500

4500 fl. sind gegen doppelt gerichtliche Sicherheit auszuleihen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

382

4000 fl. sind ganz oder getheilt gegen doppelt gerichtliche Sicherheit auszuleihen durch das Commissions-Bureau von **C. Leyendecker**.

501

4000 fl. sind im Ganzen oder getheilt auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

502

1600 fl. sind ohne Makler gegen gerichtliche Sicherheit in hiesiges Amt im Ganzen oder getheilt auszuleihen. Die Expedition dieses Blattes gibt nähere Auskunft.

503

Quittung.

Es wird hierdurch bescheinigt, von der Redaktion des Tagblatts zu Wiesbaden den weiteren Betrag von 7 fl 24 fr. für die unglückliche Familie dahier empfangen zu haben, wofür der verehrlichen Redaktion sowohl, als auch den menschenfreundlichen Gebern Namens des Verwundeten herzlich dankt
Hörnheim, den 27. Januar 1851. **Schleidt**, Bürgermeister.

Die für den Schneidermeister Traupel unter gütiger Vermittelung der Redaktion des Tagblatts zu Wiesbaden gesammelten 36 fl. 18 fr. können an den Unterstügten, da er als ein durchaus braver und sparsamer Mann mir genau bekannt ist, unmittelbar zur Verwendung abgegeben werden.

Sonnenberg, den 28. Januar 1854.

Der Bürgermeister.

Pfeiffer.

Quittung.

Durch die Redaktion des Tagblatts zu Wiesbaden 36 fl. 18 fr. erhalten zu haben bescheinige ich mit herzlichstem Danke für die edlen Geber.

Sonnenberg, den 28. Januar 1854.

Philipp Traupel.

Bur Unterhaltung.

Aus dem Tagebuch einer alten Jungfrau.

Erzählung von Madame Eugénie Guizot.

(Fortsetzung aus No. 26.)

Februar 1791. Was ich fürchtete, geschieht. Heute kam meine Stiefmutter in mein Zimmer, sie schien freundschaftlicher und sanfter als gewöhnlich, dankte mir für die Mühe, welche ich mir mit Isabelle gebe, und fügte mit einer gewissen Verlegenheit hinzu: „Ich will nicht, daß Du zuletzt ein Ereigniß erfährst, welches mich betrifft! — ich will mich wieder verheirathen, Louise, mit dem Hauptmann Lancelot, den Du hier gesehen hast, wie ich glaube“. — „Mein Gott“, rief ich voll Unruhe, „und die Kinder“? Sie antwortete mir: „Der Hauptmann, welcher zur Armee von Dumouriez gehörte, ist zur Rhein-Armee versetzt; er wünscht, wegen der Unbeständigkeit der Ereignisse, daß die Hochzeit auf der Stelle statfinde; ich habe darein gewilligt, ich denke meine Söhne auf dem Kollege zu lassen, und da Du Dich schon mit Isabelle belästigt hast, wirst Du vielleicht künftig eben so gütig gegen sie sein“? — „Zweifeln Sie nicht daran“, entgegnete ich ihr, „ich werde für meine Geschwister Alles thun, was in meiner Macht steht...“

Sie schien bewegt und dankte mir. Was mich betrifft, so muß ich gestehen, obwohl es vielleicht Unrecht ist, ich fühlte mich von einer schweren Last befreit, als ich diese nahe Abreise hörte; sie erlaubte mir ja, die Kinder nach meinen Grundsätzen zu erziehen, ohne einen beständigen Kampf mit Ideen, welche nicht die meinigen sind, und mit diesen neuen Maximen, welche mir eben so gefährlich, als verächtlich erscheinen...

März 1791. Sie ist verheirathet und abgereist.... Von jetzt an bewahre ich allein den heiligen Schatz, welchen mir mein sterbender Vater anvertraut hat.

Juli 1791. Ich habe meine Brüder von dem Kollegium zurücknehmen müssen, da es dort für ihren Glauben und ihre Unschuld gefährlich war. Ich werde sie bei mir unterrichten lassen.... Mehr als jemals lebe ich zurückgezogen; ich gehe nicht aus (die Kirchen sind leider geschlossen), ich sehe nur einige Freundinnen, meinen Notar, den Lehrer meiner Brüder und ihren Vormund.... Ich arbeite für die so zahlreichen Bedürftigen, ich bete für Frankreich und den armen König...

Mai 1792. Gestern, als ich mich niederlegen wollte, höre ich an der Thür mit dem Klopfer pochen, wie ehemals einige Hausfreunde klopfen,

wenn sie bei Lebzeiten meines Vaters zu ihrer Partie Whist kamen. Ich wollte meine alte Dienerin nicht wieder aufwecken, und stieg allein hinab, entschlossen zu öffnen, denn es schien mir, daß dieses Zeichen etwas Ernstes anzeigen müßte. Indeß ehe ich öffnete, fragte ich: „Wer ist da“? — „Deffnen Sie, um Gotteswillen, Fräulein Louise“! sagte eine Stimme, welche ich zu erkennen glaubte, „ich bin M...“ Ich öffnete und Herr M..., der ehemalige Dechant an der Hauptkirche, trat mir entgegen. Es war ein alter Freund meines Vaters. „Können Sie mir ein Asyl geben“? sagte er; „ich bin verfolgt, gesagt, weil ich den Eid verweigert habe, und ich kann nicht aus der Stadt, denn die Thore sind bewacht“. — „Treten Sie, treten Sie ein“, antwortete ich ihm, „in Gottes Namen“! — „Meine Freunde sind auf der Flucht“, fügte er hinzu, „und Die, welche ich um ein Asyl gebeten habe, haben es mir verweigert. Da habe ich an Sie gedacht; aber bedenken Sie, meine Tochter, ehe Sie mich in Ihr Haus lassen, daß ich vielleicht Verfolgung und Tod hinein bringe“.

„Seien Sie willkommen, wenn Sie im Geleite der Pflicht kommen! Dieses Haus kann Sie verbergen, Herr Dechant, und Sie haben wohlgethan an die Thür Ihres Freundes zu klopfen“. Mit diesen Worten führte ich den Greis durch die Gänge und Treppen dieses alten Hauses bis zu einem kleinen Gemache in einem Winkel des Bodens, dessen Eingang im Holze geschickt versteckt war. Mein Vater hatte mir früher dieses Versteck gezeigt, welches wahrscheinlich in ebenso stürmischen Zeiten als die unsrigen sind, angelegt worden war; denn das Haus, welches wir bewohnen, ist sehr alt.

Ich holte aus der nahen Geräthekammer eine Matrage und Decken; schaffte leise Wein, kaltes Fleisch und trockene Früchte hinauf, ohne Jemand aufzuwecken; die Kinder schliefen fest, und Colette ist glücklicherweise nachgerade sehr taub. Der Herr Dechant, welcher so alt ist, schien ganz erschöpft zu sein; ich ließ ihm die Lebensmittel und die Blendlaterne und verließ ihn, indem ich Gott dankte, der mich für dieses Werk erwählt hatte....

Mai 1792. O, wie sehr ist die Gastfreundschaft, welche ich diesem würdigen Priester erwiesen habe, belohnt worden! Am heutigen Sonntage habe ich zum ersten Male seit einem Jahre das Glück gehabt, einer Messe beizuwohnen und das heilige Abendmahl zu genießen. Der Herr Dechant hatte bei seiner Flucht einen Kelch und eine Hostienbüchse mitgenommen: das Versteck war zum Heiligthum geworden; zwei fromme Freundinnen haben mein Glück getheilt. Wir haben Kräfte nöthig.

September 1792. Der Vater einer unserer Freundinnen hat sich erbotten, den Herrn Dechanten nach Boulogne zu führen und ihn nach England einzuschiffen. Möge Gott die Reisenden retten! Ehe er mich verließ, hat mich der gute alte Priester gesegnet.... Es schien mir, als segnete mich mein Vater durch die Hand seines Freundes.

Januar 1793. Man sagt, daß der Bürger Lebon, wie man Den nennt, der Arras verwüstet, die „Bürgerthugend“ in Cambray einzuführen gedenkt. Mein Gott, schütze meine Freunde!

Februar 1793. Schreckliche Scenen geschehen täglich: man tödtet auf dem öffentlichen Plage.... Herr, mein Leben ist in Deiner Hand; wenn Du mich durch diesen blutigen Weg zu Dir zurückruft, dann sei diesen verwaisten Kindern ein Vater....

Februar 1793. Man sagt mir, daß Adrian im Gefängnisse und auf

der Todesliste verzeichnet ist . . . Großer Gott! muß er einen so schrecklichen Tod sterben, er so jung und Gatte und Vater? . . . Man erwartet die Rückkehr Lebon's, um mit der Hinrichtung fortzufahren . . . Ein Gedanke kommt mir: Lebon's Frau ist, wie man sagt, gewissen Verlockungen zugänglich . . . Wenn ich es wagte . . . ich habe Geld . . . ich könnte sein Leben erkaufen . . . Ich werde es wagen! es ist vielleicht das einzige Glück, welches mir hier auf Erden bestimmt ist! . . .

Februar 1793. Ich bin glücklich, ganz glücklich! Herr Lechesne ist gerettet . . . Mit einer Summe von zehntausend Livres habe ich einen Befehl zu seiner Freilassung erkaufte . . . Er ist aus dem Gefängnisse befreit und hat die Stadt verlassen, ich weiß es; er aber weiß nicht, wem er die Freiheit verdankt. Er wird es nie erfahren . . . Nein, Herr, ich schwöre es, nie wird dieses gefährliche Geheimniß von mir verrathen werden, ich werde seine Dankbarkeit nicht genießen . . . Möge er glücklich sein . . . dieser Augenblick zerstreut die unwillkürliche Bitterkeit, welche ich gegen ihn bewahrt hatte. Segne ihn, mein Gott, mit der Frau und den Kindern, welche Du ihm gegeben hast. —

August 1794. Ich habe lange nicht geschrieben. Nach den lebhaften Bewegungen des Schreckens und der Freude, welche ich empfunden habe, ist die Gegenwart sehr ruhig. Das Leben ist wieder in seinen gewöhnlichen Lauf zurückgetreten; meine Kinder werden größer. Ludwig ist zwölf Jahre alt, er ist vernünftig, Isabelle ist zehn, und mein kleiner August acht Jahre alt; alle drei sind liebevoll und gut; ich versuche ihnen Religion und Ehrgefühl einzusößen und durch Lehre und Beispiel den geistigen Beistand, dessen wir beraubt sind, zu ersetzen . . . Ich erhalte sehr selten Nachrichten von ihrer Mutter . . .

(Hier war in dem Manuscript eine Lücke von mehreren Jahren.)

September 1806. Ludwig verheirathet sich nach dem Wunsche seines Herzens; möge er all' das Glück erlangen, welches mir ehemals versprochen zu sein schien! . . . Ich habe ihm eine angemessene Stellung zu verschaffen gesucht. Er wird mich verlassen . . . Seit mehreren Jahren war seine Unterhaltung und seine Freundschaft ein Genuß für mich . . . Aber eine Mutter opfert sich ihren Kindern, und bin ich nicht Mutter? . . .

März 1807. Ludwig's Ehe scheint glücklich . . . Ich sage „scheint“, weil sein Inneres mir verschlossen ist; seine Frau scheint eifersüchtig zu sein auf die Zuneigung ihres Mannes . . . Das ist also noch ein gelöstes, wenn nicht gebrochenes Band . . .

Januar 1808. Ich erhalte eben einen Brief, der uns den in Spanien erfolgten Tod der Madame Lancelot anzeigt . . . Auf ihrem Todtbette hat sie an mich schreiben lassen, um mir zu danken für das, was ich an ihren Kindern gethan habe . . . Arme Frau! arme Mutter, — warum hat sie uns verlassen? . . .

Juni 1808. Isabell. verheirathet sich auch: das Haus wird leer: Du bleibst mir, Herr!

August 1808. Drei Mal habe ich meinen unglücklichen August von der Konfiskation losgekauft, meines Vaters jüngsten Sohn, und doch entreißt man ihn mir jetzt ohne Barmherzigkeit; er ist in die alte Garde gekommen! Mein Gott! ich biete Dir mein durch diese beständigen Opfer gebrochenes Herz, ich biete Dir diese Schmerzen für meinen armen Bruder, für mein armes Kind!

(Schluß folgt.)

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.

Ankunft in Wiesbaden

Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).	
Morgens 6, 10 Uhr.	Morgens 8, 9½ Uhr.
Nachm. 2, 5½, 10 Uhr.	Nachm. 12½, 4½, 7½ Uhr.
Limburg (Eilwagen).	
Morgens 7 Uhr.	Nachm. 12 Uhr.
Nachm. 3 Uhr.	Abends 9½ Uhr.
Coblenz (Eilwagen).	
Morgens 10 Uhr.	Nachm. 3—4 Uhr.
Coblenz (Briefpost).	
Nachts 10½ Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Rheingau (Eilwagen).	
Morgens 7 Uhr 30 Min.	Morgens 10 Uhr 35 M.
Nachm. 3½ Uhr.	Nachm. 5½ Uhr.
Englische Post (via Ostende).	
Morgens 10 Uhr.	Nachm. 4 Uhr, mit Ausnahme Dienstags.
(via Calais.)	
Abds. 9½ Uhr.	Nachmittags 4½ Uhr.
Französische Post.	
Abends 9½ Uhr.	Nachmittags 4½ Uhr.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr.	2 Uhr 15 Min.
8 " "	5 " 35 "
10 " 15 Min.	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
7 Uhr 45 Min.	2 Uhr 55 Min.
9 " 35 "	4 " 15 "
12 " 45 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 30. Januar 1854.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1180	1175	Polen. 4% Oblig. de fl. 500	86	85½
" Interimsscheine Agio	—	185	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	33½	33½
" 5% Metalliq.-Oblig.	69½	69½	Friedr.-Wilh.-Nordb.	43½	43
" 5% Lomb. (i. S. b. R.)	77½	77½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen .	101½	100½
" 4½% Metalliq.-Oblig.	61½	61½	" 4% ditto	98½	98½
" fl. 250 Loose b. R.	105½	105	" 3½% ditto	91½	91
" fl. 500 ditto	—	190	" fl. 50 Loose	96½	96
" 4½% Bethm. Oblig.	—	67	" fl. 25 Loose	33	32½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. R.	89½	89	Baden. 4½% Obligationen .	—	102
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	90½	90	" 3½% ditto v. 1842	89	88½
Spanien. 3% Int. Schuld	6½	36	" fl. 50 Loose	69½	69½
" 1%	18½	18½	" fl. 35 Loose	39½	39½
Holland. 4% Certificate	—	89	Nassau. 5% Oblig. b. Roths.	101½	101
" 2½% Integrale	60	59½	" 4% ditto	100	99½
Belgien. 4½% Obl. i. F. à 28 kr.	91	90½	" 3½% ditto	90½	90½
" 2½% " " b. R.	50½	50	" fl. 25 Loose	29	28½
Bayern. 4% Obl. v. 1850 b. R.	94	93½	Schm. Lippe. 25 Thlr. Loose	27½	27
" 3½% Obligationen .	89	88½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	93½	93
Ludwigsh. - Bexbach	114½	114	" 3½% Oblig. v. 1846	93½	93
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	101	—	" 3% Obligationen . .	85	84½
" 3½% ditto	89	88½	" Taunusbahnaktien .	304	302
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	90	—	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30.	114½	114
Sardinische Loose .	40½	40½	Frankfurt-Hanauer Eisenbahn .	92	91½
Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	99	—	Vereins-Loose à fl. 10	8½	7½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 10 k. S.	117	116½
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	98½	98½
Berlin Thlr. 60 k. S.	106	105½	Paris Frs. 200 k. S.	93	93
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Lyon Frs. 200 k. S.	93½	93½
Hamburg MB. 100 k. S.	88½	88½	Wien fl. 100 C. k. S.	93½	93½
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Disconto	—	3%

Gold und Silber.

Pistolen . . fl. 9. 40-39	20 Fr.-St. . . fl. 9. 22-21	Pr. Cas Sch. fl. 1. 45½-45½
Pr. Frdr'dor " 10. 9. 59	Engl. Sover. " 11. 42	5 Fr.-Thlr. " 2. 20½-20
Holl. 10 fl. St. " 9. 42-41	Gold al Mco. " 376-374	Höhh. Silb. " 24. 32-30
Rand-Ducat. " 5. 35-34	Preuss. Thl " 1. 45½-45½	

(Courshlatt von A. Sulzbach.)

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.